

Erklärung der Tafel I. A.

Micula Mougeotii Duby

in Rabenhorst Herb. mycologic. Ed. nova. N. 636.

Fig. 1. Magnitudo naturalis.

- 2. Aucta sub lente.
- 3. Pars inferior receptaculi augm. 100 diam.
- 4. Pars media id.
- 5. Pars omnino superior id.
- 6. Sporae basidiis insertae valde auctae.
- 7. Sporae augmento 380 diam.
- 8. Sporulae id.

Fig. B. **Pleurostaurum acutum Rabenh.**

a) Die Nebenseiten. Hier ist ein lithographischer Fehler, indem nämlich der Mittelknoten an den Seiten der Zeichnung eine Oeffnung darstellt, es ist der Ton, der die Oeffnung schließen, als Knoten darstellen sollte, vom Lithographen weggelassen worden. Es ist dies jedoch kein so wesentlicher Fehler, da jeder, der je eine Bacillarie gesehen hat, dies finden und leicht selbst durch einige Striche nachhelfen wird; denn daß die Bacillarien keine Oeffnungen besitzen, ihre von Ehrenberg und Kützing sogenannten Oeffnungen knotige Verdickungen sind, das habe ich schon 1852 ausgesprochen. Den Artnamen acutum habe ich der Art absichtlich deshalb gegeben, weil sie mit der St. acuta W. Sm. correspondirt.

b) Hauptseiten. Entspricht der St. acuta W. Sm.

Oedogonium Pringsheimii Cramer. nova spec.

Tab. I. F. C.

Die Sporen im ausgewachsenen Zustand genau kugelig. Oogonien mit einem seitlichen Loch sich öffnend. Die Pflanze ist diöcisch. (Bis jetzt war kein derartiges Oedogonium bekannt.)

Die Fäden besitzen eine lappige Fußzelle und endigen oben in eine bisweilen ziemlich lange, schwach gekrümmte Borste. Die weiblichen Individuen sind etwas kräftiger als die männlichen. Die Glieder jener besitzen einen Durchmesser von 0,012—0,014 Millim. = $\frac{1}{88}$ ''' — $\frac{1}{60}$ ''' und sind 2 bis 5 mal so lang als dick. Der Durchmesser eines Oogoniums steigt auf 0,04 Millim. = $\frac{1}{25}$ '''. Die Glieder der männlichen Fäden sind 0,008—0,01 Millim. = $\frac{1}{125}$ ''' — $\frac{1}{25}$ ''' dick, dabei bis 6 mal so lang. — Während

schon die Scheitelzelle entweder ein Dogonium oder ein Antheridium bilden kann (beides kommt vor), bleiben die 1—10te Zelle am unteren Fadenende steril. Die Dogonien stehen bald einzeln, gar nicht selten zu zweien, bisweilen sogar zu dreien beisammen. Die einzelnen Dogonien oder Dogonienpaare zc. sind bald bloß durch eine einzige, bald durch 2, 3, häufig durch 6, bisweilen durch 7—11 vegetative Zellen getrennt. Die Oeffnung liegt seitlich und merklich über der Mitte. Die Antheridien bestehen aus 1—10 Zellen. Diese sind so lang als dick und theilen sich auf gewöhnliche Weise durch eine horizontale Querwand in 2 über einander liegende Tochterzellen, deren jede einen Samenkörper erzeugt. Zwischen je 2 successiven Antheridien liegt meist eine einzige längere Zelle, bisweilen 2—9.

Die Schwärmosporen, deren ich einige wenige herumschwärmen sah, besitzen einen deutlichen Kern. Sie entstehen, wie ich vermuthete, nicht an besonderen Individuen; denn alle Dogonienfäden, die ich sah, erzeugten entweder Dogonien oder Antheridien. Die Schwärmosporen mußten also aus denselben Fäden (den männlichen oder wahrscheinlicher aus den weiblichen) hervorgegangen sein. Samenkörper sah ich ebenfalls nur selten frei. Den Austritt derselben habe ich nicht beobachtet. Ebensovienig den Befruchtungssact. Die meisten Dog.-Sporen waren bereits befruchtet.

Die ausgegebenen Exemplare, in kalkreichem Wasser gewachsen, haben sich beim Eintrocknen mit kohlensaurem Kalk incrustirt. Um dieselben mit Erfolg noch untersuchen zu können, ist es daher nöthig, den Kalk mittelst Säure zu entfernen. **C. Cramer.**

Erklärung der Tafel I. C.

Fig. 1. u. 2. $\left\{ \begin{array}{l} \frac{250}{1} \\ \text{weibliche Individuen.} \end{array} \right.$

Fig. 3. u. 4. $\left\{ \begin{array}{l} \frac{500}{1} \\ \text{männl. Individuen.} \end{array} \right.$

Fig. 1. a. Eine keineswegs zarte Blase mit einem Deltröpfchen ragt aus der Oeffnung des Dogonium heraus. Lange Zeit klebte ein Samenkörper daran, bis er sich in Folge seiner lebhaftesten Bewegung davon losmachte und fortschwamm. Der grüne Inhalt der Dospore scheint überall scharf begrenzt zu sein.

Fig. 2. a. Die Dospore ist mit einer derben Membran bekleidet, schiebt aber gleichwohl einen farblosen blasenartigen, dickwandigen Vorsprung zur Oeffnung des Dogonium heraus.

Es dürften wohl beide Zustände (Fig. 1. a. u. 2. a.) abnormal sein. Leider war das Material zu weit ausgewachsen, um Aufschluß über die Befruchtungsart zu geben. Glücklicherweise kenne ich den Standort der Pflanze genau und hoffe daher die Untersuchung später wieder aufnehmen zu können.

Fig. 3. Spitze eines männlichen Fadens.

Fig. 4. dito mit einem 4-zelligen Antheridium. Die 2 obersten Antheridiumzellschen a. b. sind entleert.

In c. sind bereits 2 über einander liegende Samenkörper deutlich.

In d. hat noch eine Theilung stattgefunden.

C. Cramer.

Syncladium Rabenh. T. I. D.

Hyphomycetum nov. genus.

Hyphae brevi-articulatae (subtoruloides) prostratae dense intricatae et passim in hyphasma submembranaceum contextae; hyphae erectae simplices 5—8 (v. plures) densissime conglutinatae et in apice sporas globosas simplices hyalinas enatae.

S. Nietneri Rabenh. Dieser merkwürdige Pilz überzieht die Blätter des Kaffeebaums auf Ceylon, so wie um Nizza die Blätter des Delbaums, ähnlich unserer Fumago vagans als eine, je nach seiner Entwicklung, wie ich ihn von Nizza durch Herrn Professor Zenker erhielt, fast staubige, einer Torula sehr ähnlichen Masse. Fast gleichzeitig erhielt ich die Kaffeeblätter durch Herrn Nietner, Esq. in Rambodden, und war nicht wenig überrascht, denselben Pilz vor mir zu haben, aber in seiner höheren Entwicklungsperiode. In dieser Periode bildet er ein fast häutiges Hyphasma, auf dessen Oberfläche stellenweise sich dicht verkittete Hyphen stiel förmig erheben, oft eigenthümlich gestaltet (F. a. c.), meist aber grade aufrecht (F. b.) und an ihren Spitzen die kleinen kugelförmigen Sporen gleichsam durch Sprossung hervortreten lassen.

Ueber Pleurostaurum.

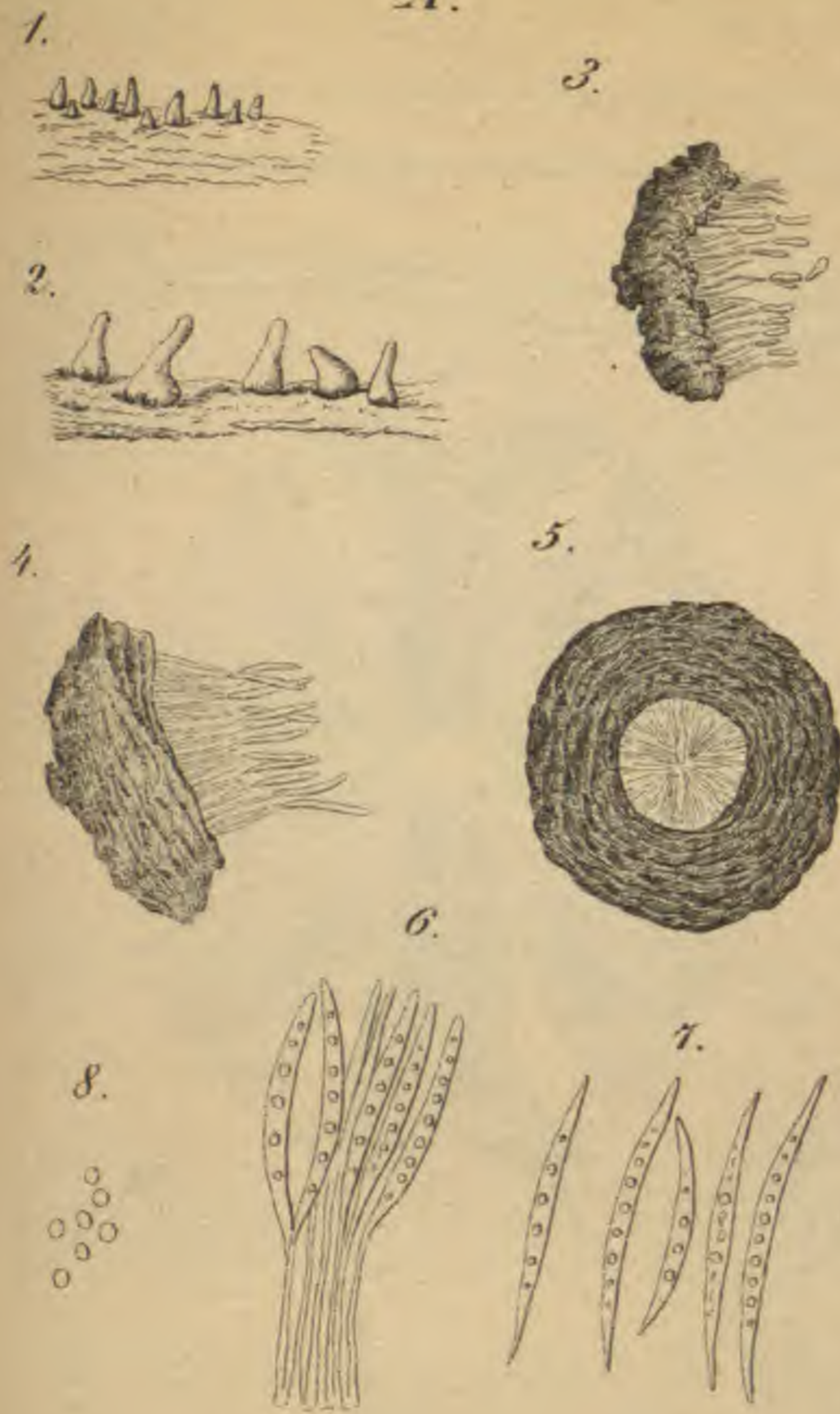
Von Dr. Bleich, Kreis-Physikus.

Im Herbst 1856 und Frühjahr 1857 fand ich diese neue Diatomee an mehreren Orten bei Strehlen in Schlesien, jedoch so vereinzelt, daß ich sie für die Decaden nicht zu sammeln vermochte. Ich gab sie jedoch im Herbst 1857 unter Nr. 641 mit Cymatopleura elliptica, wo sie jeder Besitzer der Decaden ziemlich zahlreich auffinden kann. Daß Herr Rabenhorst, den ich mehrere male brieflich darauf aufmerksam machte, ihr Vorkommen unter Nro. 641 nicht erwähnt hat, bedauerte ich damals, weil mir dadurch die Priorität ihrer Auffindung verloren zu gehen schien.

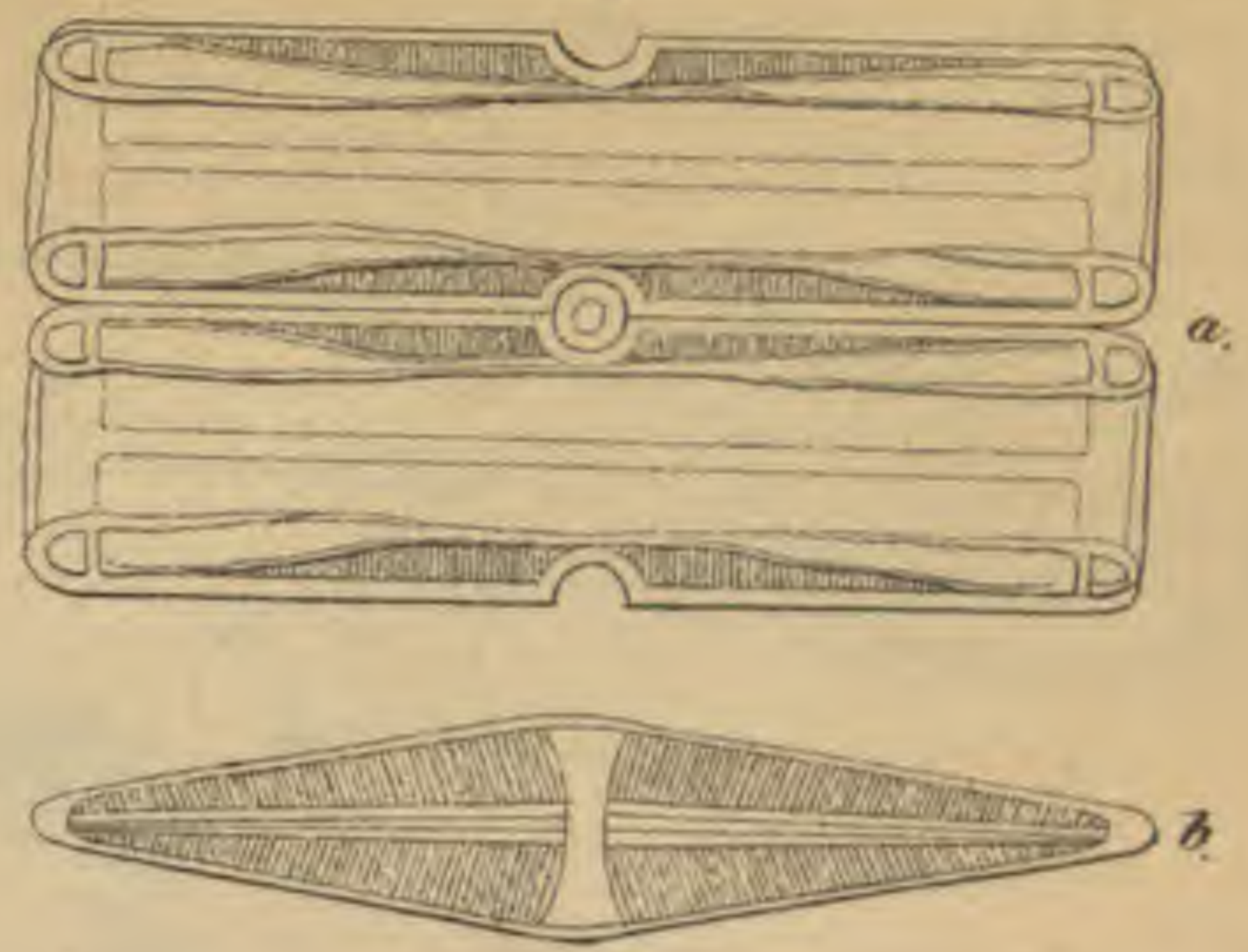
Ich lege hier eine Zeichnung*) des Pleurostaurum bei, die weil ich kein Zeichner bin, eben nur die von mir genau beobachtete

*) Wird auf Tab. III. ausgegeben werden.

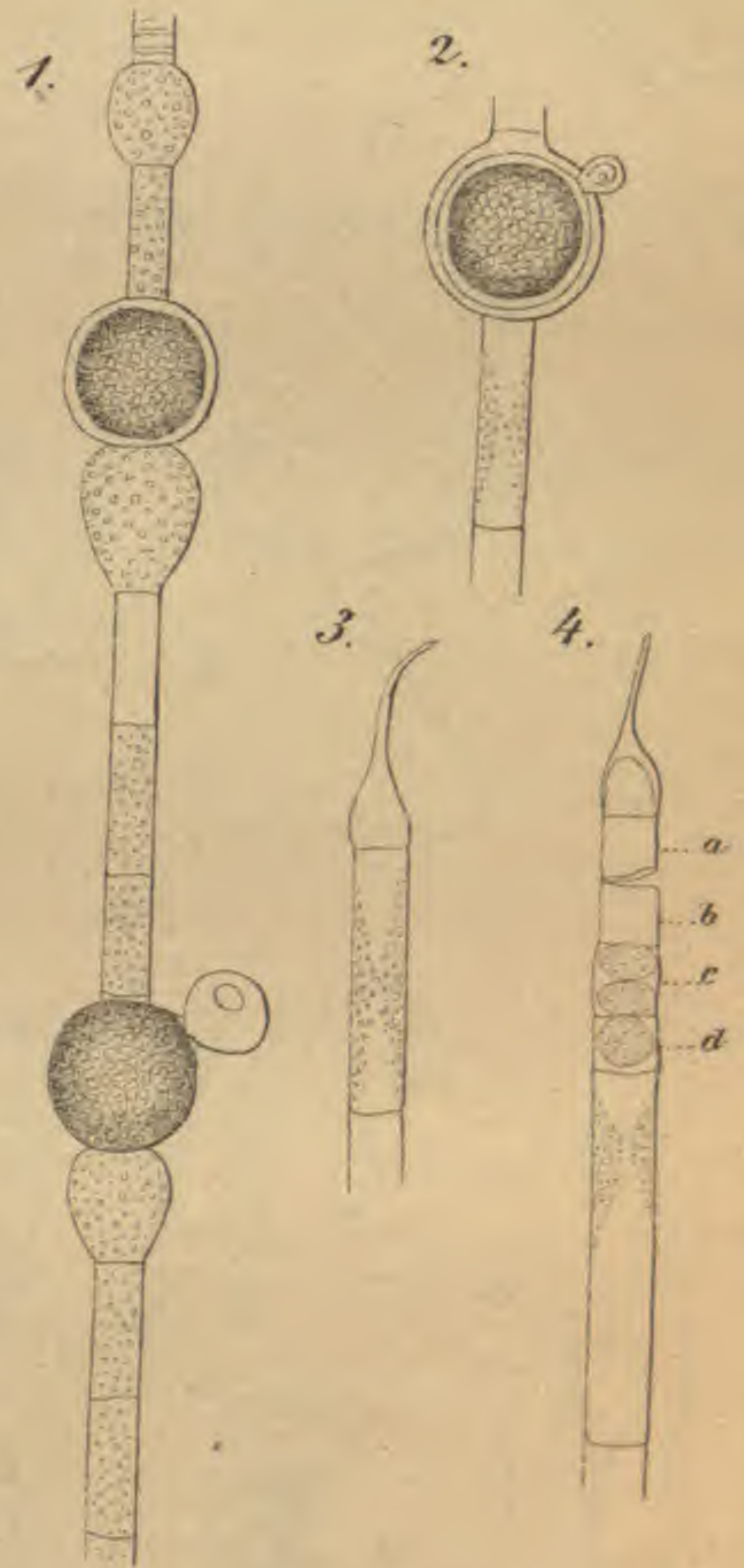
A.



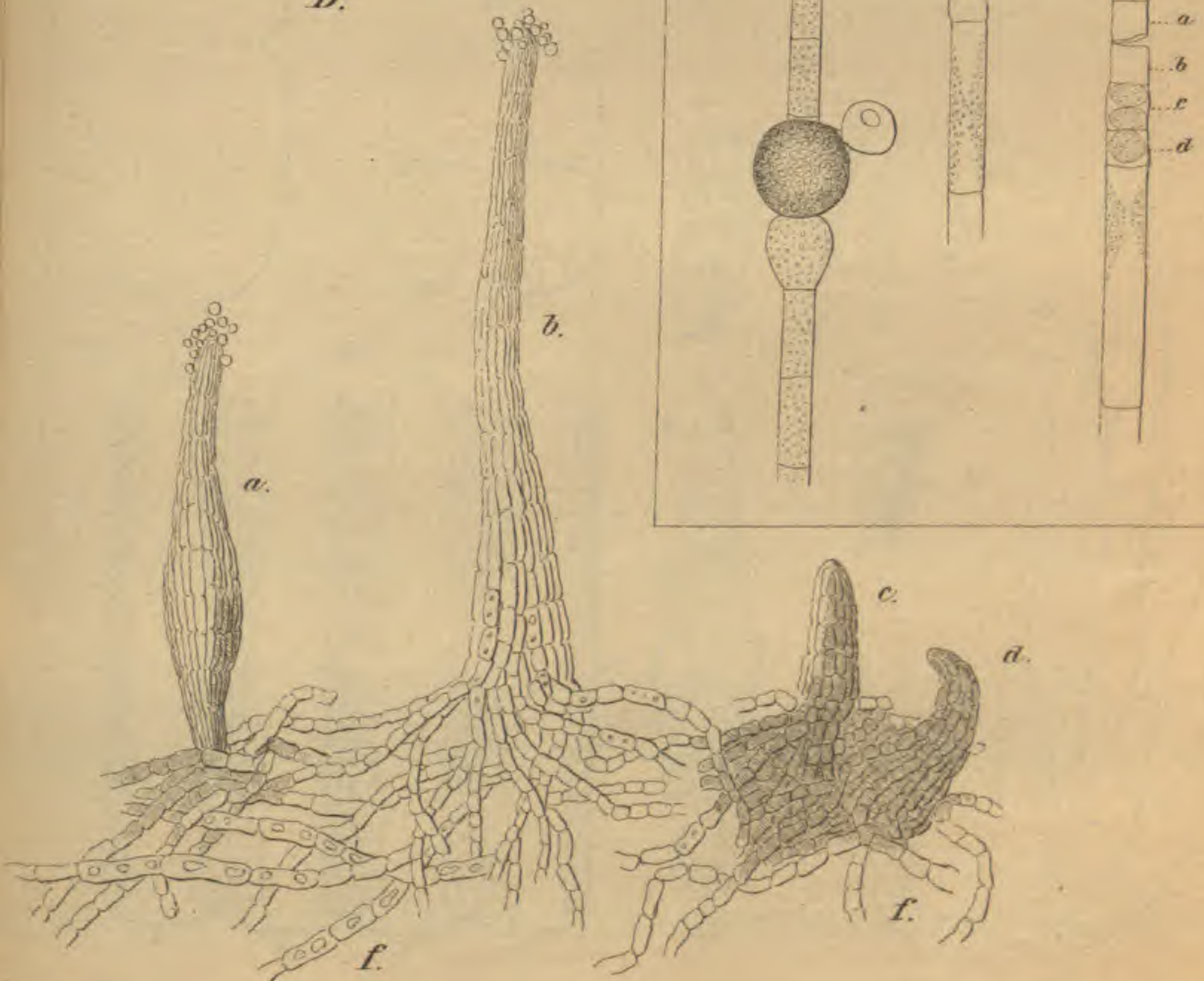
B.



C.



D.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [2_1859](#)

Autor(en)/Author(s): Cramer Carl Eduard

Artikel/Article: [Erklärung der Tafel I. A. 17-19](#)